

dem Auftrag, der dieser Gesamtkirche gegeben ist“ (105). — Die Rechtfertigung des Sich-Herausstellens der Reformatoren aus dem Strom der apost. successio, der Aufweis der Wahrung echter sakramentaler Wirklichkeit und Amtsvollmacht in einer Gemeinde, die sich ohne sakramentalen Zusammenhang mit der — wenn auch teilweise von moralisch unzulänglichen Amtsträgern geleiteten — Kirche und ohne ihren Auftrag konstituiert, gelingt St. nicht, kann ihm nicht gelingen, weil er mit Recht betont, das Amt sei notwendig unabhängig von der menschlichen Würde des Trägers (99 ff.).

Eine Verständigung mit St. herbeizuführen ist weniger Sache dogmatischer oder historischer Diskussion. Theologisch steht seine Schrift etwa auf der Ebene von J. A. Möhlers „Einheit in der Kirche“ (1825). Der dogmatische Weg zur traditionell kirchlichen Auffassung vom Amt und der sakramentalen Wirklichkeit ist theoretisch aufgetan. Verschleiert wird er durch manche Erscheinung unserer Praxis. Diese verwehrt mehr als die Theorie dem Nichtkatholiken das Verstehen der katholischen Wahrheit. Die Beherzigung der Gedanken St.s über „Amt und Ämter“ (110 ff.) läge ganz im Sinn der Reformen Pius' X. und Pius' XI. Die Läuterung des lebendigen, sakramentalen Lebens in der eigenen Kirche wird ein Licht anzünden, das den Weg zur begrifflichen, dogmatischen Wahrheit zeigt, soweit sie in dieser Schrift noch unklar gesehen ist.

Dr. J. Höfer.

*Laurenz Bocks, Übernatur und erziehender Religionsunterricht.* Beiträge von P. Th. Soiron O.F.M. (Übernatur als Einheits- und Führungsprinzip der katholischen Religionspädagogik), P. L. v. Rudloff O.S.B. (Liturgische Erziehung und übernatürliche Vertiefung des Religionsunterrichts), Msgr. G. Götzl (Übernatur als Hauptmotiv eines erziehenden Religionsunterrichtes).

Der Beitrag des Herausgebers ist eine Auseinandersetzung mit K. Barth: Übernatürlicher Glaube und dialektische Theologie. Gedanken aus der Aussprache über die drei Vorträge auf einer religionspädagogischen Fachtagung, die in Hildesheim 1936 anlässlich der GV. der Görresgesellschaft stattfand und ein umfassendes Literaturverzeichnis beschließen die Schrift (Hildesheim 1937). — Aus den Ergebnissen der Vorträge und der Aussprache sei hervorgehoben: die Lehre von der Übernatur setzt eine positive Würdigung der Natur voraus; Liturgie ist im weitesten Sinn zu nehmen, das deutsche Kirchenlied muß in ihr Raum haben; es gibt eine Gefahr des Supranaturalismus; es gibt in der Seelsorge keine unfehlbar wirkenden Mittel, Leben wird nur durch Leben erzeugt. Gedanken, aus denen auch der Missionar lernen wird.

Dr. J. Höfer.

*Katholische missionsärztliche Fürsorge.* 15. Jahresbericht 1938, hrsg. von Direktor K. M. Bosslet O.P. Sebsterlag des Missionsärztlichen Instituts Würzburg, 1938, 224 S.

Das Jahrbuch berichtet vom missionsärztlichen Gesichtspunkt aus über Heimat und Missionsfront und bringt auch wertvolle Beiträge für die ärztliche Praxis in der Mission. Offen und klar werden auch schwierige Fragen besprochen, z. B. Ehe oder Ehelosigkeit des Missionsarztes, die Frau des Missionsarztes, die Missionsärztin, die Sicherung für das Alter und die Sorge für die Kinder, die Notwendigkeit eingeborener Missionsärzte, finanzielle Schwierigkeiten; deshalb findet hier auch die wissenschaftliche Missionslehre brauchbare Anregungen. Zu der in letzter Zeit vielbesprochenen Frage „Einheimischer oder europäischer Missionsarzt?“ äußert sich Prof. Dr. Knack in Mukden: „Entscheidend wird nicht das Prinzip, sondern die persönliche Eignung sein, die beim einheimischen Arzt ebenso vorhanden sein kann, wie sie beim europäischen Arzt fehlen kann, nur mit dem besonderen Vermerk, daß bei den einheimischen Ärzten hier draußen die missionsärztliche Vorbereitung